



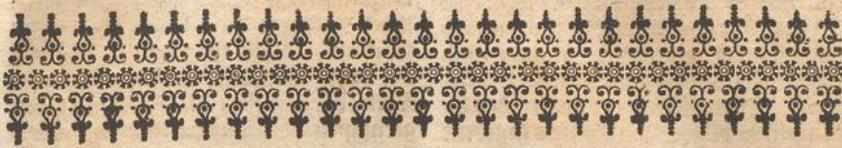
Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr

Schmitz, Michel

Augspurg [u.a.], 1748

Der zwölffte Sonntag nach Pfingsten. Von der Lieb Gottes. Jnnhalt. Gott soll aus gantzem, unzertheiltem Hertzen geliebt werden, weilen er 1. allein dessen Schöpffer; 2. allein dessen Erlöser; allein ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75960)



Der zwölffte Sonntag nach Pfinstern.

Innhalt.

Gott soll aus ganzem unzertheiltem Herzen geliebt werden.

THEMA.

Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo Luc. 10. 27.

Du solst den HErrn deinen Gott aus ganzem Herzen lieben.

Eingang.

Wüssen wir uns nicht billig ins Herz hinein schämen; daß Gott uns so armseelig, so träg und unempfindlich zum Guten, so geneigt zum Bösen ersehen; daß er nothwendig gefunden durch ein feyerliches Gebott, und gemessenen Befehl uns anzuhalten, ihn, die unermessene Schönheit, die Versammlung aller Güter, das Meer aller Vollkommenheiten, das einzige Mittel-Punct unserer Ruhe, unseren Anfang und letztes Ziel und End, unsere höchste Glückseligkeit, das einzige liebenswürdige Gut zu lieben? Diliges Dominum Deum tuum: du solst den Herrn deinen Gott lieben. Aber eben dieses Gebott ist ein besonderes Zeugnis der unendlichen Lieb Gottes gegen uns; weil er durch das selbige uns eine höchst beglückte Nothwendigkeit auferlegt hat, mit unserm ersten Ursprung und Quell des Lebens uns durch die Lieb zu vereinigen; und entweder das ewige Leben, oder den ewigen Todt zu erwählen. Wissen sie aber auch wohl, Christliche Zuhörer, warum der göttliche Befehl-Geber, dieses

R. P. Schmitz S. J. Sonntags-Pred.

Gebott das größte und erste nennet? das Erste nennet er es wegen dreyfacher Ursach, sagt der H. Thomas: primum in intentione iubentis: finis enim præcepti est charitas; ad quam omne præceptum ordinatur, ad Rom. 13. plenitudo legis dilectio. Es ist das Erste; weil der Befehl-Geber dieses vor allen anderen will gehalten haben: dan das Ziel des Gebott ist die Lieb; auf welche alle übrige Gebott abzielen, nach Zeugnis des Apostels zu den Röm. am 13. 10. die Lieb ist die Erfüllung des Befehls. Secundò primum necessitate observationis: Zweytens wird es das Erste genennet; weil es das Nothwendigste zu halten. Tertio primum in ordine dignitatis; quia in summum bonum dirigitur; scilicet Deum: Drittens ist es das Erste; weil es das vortrefflichste: dan es zielet auf das höchste Gut; nemlich Gott den HErrn. Er nennet es auch das größte: dan wie eben dieser Lehrer anmercket, ist groß, weil das natürliche in die Seel aller vernünftigen Geschöpfen unauslöschlich von Gott eingetruckte Befehl das nemliche befehlet: magnum quia mandat hoc Lex naturalis in mentibus omnis creaturæ rationalis divinitus

s. Th. opuse. 61. c. 1.

Do

tus

tus indelebiliter impressa. Noch grösser ist es; weilen das Befehl Moyses den nemlichen Befehl widerholet: Majus; quia repetens iterum remandat Lex Moisaica. Das größte ist es; weilen das Evangelische vom Sohn Gottes gegebene Befehl diesen Befehl bekräftiget: maximum; quia illud confirmat lex Evangelica per ipsum Dei Filium tradita. Diesem ersten, zu halten nothwendigsten und größten Gebott wird nicht durch eine jedwedere Lieb ein Genügen geleistet:

Vortrag.

A Er es gemäß seiner Schuldigkeit halten will/ der muß Gott seinen Herrn aus ganzem Herzen lieben: Diliges Deum tuum ex toto corde tuo: dazu verbindet uns die natürliche Gerechtigkeit/ weilen er allein unser Schöpffer und Erlöser ist. Dieses werd ich im ersten Theil weitläuffiger vorstellen. Eben dieses erfordert die Dankbarkeit und Begehren: Lieb für seine uns erwiesene Lieb und Wohlthaten. Dieses ist der andere Theil. Christe Jesu verleyhe durch dein göttliches Herz: daß wir dich unsern Gott, unsern Schöpffer und Erlöser, unsern größten und treuhertigsten Liebhaber und Wohlthäter also hier von ganzem Herzen lieben; damit wir diese Übung ewig im Himmel fortsetzen mögen.

Fortsetzung.

Aus ganzem Herzen Christliche Zuhörer! Aus ganzem Herzen will Gott geliebt seyn: ex toto corde: das ist wie der S. Basilius und Petrus Chrysologus diese Stell auslegen, Gott gestattet keine Zertheilung des Herzens und der Lieb auf andere Ding: wer ein vollkommener Freund Gottes ist; der gibt ihm seine ganze Seel: hoc, quod ex toto dixit, divisionem in alia nullam admittit: qui amicus est Dei perfectus; ei totam animam tribuit. Er will, die Lieb seiner solle das ganze Herz einhaben und besitzen: quid quid est cordis, Dei amore possideri vult. Es befehlet und lehret uns dieses Gebott, sagt Theodoretus, daß wir unsere Lieb ganz unzertheilet Gott unserm Schöpffer bewahren sollen: docemur totam dilectionis vim creatori Deo conservare. Welches dannoch nicht also muß genommen werden; als wan Gott nichts anders dan sich allein zu lieben gestattet: sintemahlen er zu diesem Gebott also bald den Befehl und anderes Gebott

hinzusetzt den Nächsten wie sich selbst zu lieben: diliges proximum &c. Der Will und Befehl Gottes ist, daß wir ihn dergestalt lieben, daß seine Feind die Welt, der Teuffel, die Sünd nicht den geringsten Theil unseres Herzens überkommen: daß wir weder etwas sündhaftes, weder etwas zulässiges auf eine sündhafte Weiß lieben. Er gebiethet, wie Victor Antiochemus gar wohlhat angemercket, daß man ihm allein zu gefallen suche; und keiner anderen Person, noch einigem erschaffenen Ding, als in Gott und wegen Gott: ut in omnibus illi Soli placere satagat; nec alteri Personæ, aut rei creatæ, nisi per Deum. Gott befehlet, sagt der Heil. Thomas, daß der Mensch durch die Lieb zu Gott als seinem letzten Ziel und End sich wende, und dahin alles richte: per charitatem homo dirigatur in ultimum finem: ad quod pertinet, ut omnia dirigantur in Deum: von seinem letzten Ziel muß der Mensch im geringsten nicht abweichen: sintemahlen als dan lieben wir Gott von ganzem Herzen; wan wir nichts von Gott verbottenes, und gegen seine Gebott lieben. Deum toto corde amamus, si nihil contra præcepta Dei diligamus. Ist dieses nicht recht und billig? ja freylich sagen Didacus Stella, und Albertus M. weilen du Gott allein mit völligem Recht wegen der Erschaffung und Erlösung zugehörest: quia Deus dominus tuus, qui te jure creationis & redemptionis possedit.

Die Hochheit Gottes kan kein Mitgefell, noch Mitgenossen leyden in Besitzung unseres Herzens sagt der H. Cyprianus; indem kein anderer einen Theil hat an der oberherrlichlichen Macht der Erschaffung und Gewalt über uns, sondern selbige ihm allein gänglich und völlig zustehet: non potest Dei sublimitas habere consortem; cum sola omnem teneat potestatem. L. de vanit. idolor. Wan er diesen Obergewalt nicht allein hätte, so würde er sich als ein gerechter Herr mit dem halben Theil unserer geleisteten Diensten, und mit der Halbscheid unseres Herzens begnügen. Dan wo mehr dan einer die Ansprach und Recht zu einem Ding haben, kan einer allein ohne Ungerechtigkeit die ganze Sach nicht zu sich ziehen, und ihm allein eigen machen: dem zertheilten Recht kommt nicht mehr dann ein Theil der mehreren gemeinschaftlichen Sach zu. Eben mäßig wo das Recht zu einem Ding streitbar und zweiffelhaftig ist; da kan man auch mit gutem Recht zu einer Theilung schreiten. Also leset man in den

1. 2. q. 100.
2. 10. ad 2.

2. 2. q. 44.
a. 5.

Didacus
Stella Alb. M.

N. 2.
Gott allein ist unser Oberherr wegen der Erschaffung.

Ad annum
1016.
Englän;

N. 1.
Was das sey Gott von ganzem Herzen lieben.
S. Basil. Hom. 12. in ps. 44.
S. P. Chrysol. serm. 147.

Theodoret. 4. 3. in Matt. 22.

Engländischen Geschichten, daß Edmundus König in Engelland und Canutus König in Dennemarc nach geführtem langwürligen Krieg, und vielem vergossenen Blut wegen des Königreich von Groß-Britannien, an statt des bestimmten Zwey-Kampffs dieser Königlichen Häupter in den Augen des zuschauenden beyderseitigen grossen Kriegs-Heer ein Scepter in die Hand genommen, denselben mitten in zwey gebrochen, mit der Bedingung, daß ein jeder den halben Theil des streitbaren Reichs überkommen sollte: und also wurde die zerronnene Einigkeit der Gemüther, Freundschaft, Lieb, und Friede wiederum hergestellt. Aber mit Gott hat es eine weit andere Bewand: niemand dan er allein hat auch die geringste Anspruch, Recht, Gewalt, und Oberherrlichkeit zu uns und über uns; selbige kommt Gott allein zu, mit Ausschließung alles andern gemeinschaftlichen Rechts: wir gehören Gott allein zu; weilen er uns durch die kräftige Würckung seiner Allmacht aus dem Abgrund unseres Nichts hat hervorgezogen: weilen er uns jene Wesenheit, so wir besitzen, jenen Leib und Seel, dar aus wir zusammen gefügt seynd, hat gnädigst mitgetheilet, und selbige noch alle Augenblick in ihrer Wesenheit erhalten: *jure creationis nos possidet*: so besitet er uns dan mit völligem Recht wegen der Erschaffung.

N. 3.
So allein
sein Werck
ist.

Wer aber kan Gott dieses Recht und Obergewalt strittig machen? was für ein Herr kan ihm ein Theil dessen anmassen wollen? wer hat in dem Werck unserer Erschaffung mit Gott die Hand zugleich angelegt? wem, dan Gott allein seynd wir unsere empfangene Seel und Leib zu danken schuldig? hat villeicht ein Engel oder Mensch; ein Geistern, oder Element in Erschaffung unserer die Unvermögenheit Gottes unterstüzet! Ach nein! Nichts kan sich anmelden, wo nicht villeicht der verwürffliche Laim-Klog aus dem Damascenschen Acker: aus welchem verächtlichen Stufft unser Schöpffer deswegen unseren Leib gestaltet hat, sagt der H. Hieronymus, und nicht aus den Sternen; weilen er hat gewolt; daß der erschaffene Mensch gänglich und vollkommentlich sein wäre: er hat dieses Werck also angeordnet, daß wir nichts den Elementen, nichts einigem andern Ursprung, er seye klein, oder groß, zu danken schuldig wären: *hominem Deus de sideribus non effecit: suum propriè esse voluit, quod sumus: nihil elementis, nihil quibuslibet*

S. Hier. ep. 7.

R. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Pred.

principijs vel magnis, vel minimis ad amicum
luit nos debere. Unsere Erschaffung ist
eine Wohlthat, welche von Gott allein
herkommet, und ihm allein dankbar-
lich muß zugeschrieben werden: Gott
allein, wie David redet, hat die Herzen
der Menschen insonderheit gemacht: *qui*
fixit angillatim corda eorum: id est,
wie es gar schön der H. Isidorus auslegt:
nullo adjumento subministrantium,
aut adjuvantium Angelorum: das ist,
ohne alle Hülff; und Dienstleistung der
Englischen Geisteren selbst. Es hat
nach Meinung des H. Vatters Gott
in Erschaffung anderer Dingen sich der
Engelen als seiner Bedienten und Werk-
zeug zu Ausführung seines Willens und
Vorhabens bedient. Damit die Erd
mit Kräuter und Bäumen ausgezieret
würde, die Luft mit Vögelen, das
Wasser mit Fischen, die Erd mit Gethier
bewohnet wurde, haben die Engelen als
Werkzeug Gottes das ihrige beygetra-
gen: da er aber an die Erschaffung des
menschlichen Herzens kommen ist; *nul-*
lo adjumento subministrantium Ange-
lorum, hat Gott kein Engel mehr zuge-
lassen, sonderen dieses Werck ihm allein
und seiner Allmächtigen Hand vorbehal-
ten. Warum aber dieses? aus Eif-
fung gegen das menschliche Herz, ant-
wortet dieser Heilige Vater: damit der
Mensch ihm nicht villeicht einbildete; wan
ein Engel in Gestaltung des menschlichen
Herzens die Hand mit angelegt hatte; er
könne sey Herz und dessen Neigung zer-
theilen; und ein Theil Gott, das an-
dere dem Engel; ein Theil dem Schöp-
fer, das andere dem Geschöpf als Mit-
arbeiter, Bedienten und Handlanger
des höchsten Werck-Meisters schencken.
Damit diesem Fehler vorgebauet wurde;
hat Gott allein die Hand in diesem
Werck der Erschaffung unseres Herzens
angelegt: damit wir durch die Erkant-
nuß dieser von Gott allein herkommen-
den Wohlthat uns erinnerten an die
Schuldigkeit Gott allein zu dienen, und
zu lieben. *Cur in cordis tantum effor-*
matione Angelorum ministerio Deus
idem S. 16d.
usus non sit, rationis diversitas ex Dei
Zelotypia petenda: eà namque cordis
nostri tenetur Deus. Und soll dan noch
jemand vermeynen; er thue seiner Schul-
digkeit genug, wan er Gott nur die
Halbscheid seines Herzens leistet; und
halb ihm, halb der Welt, der Sünd,
dem Teuffel dienet? O nein! Gott will
entweder das ganze Herz haben, oder
nichts davon, sagt der H. Bernardus:
ille me totum tibi exigit, qui totum me
fecit: derjenige will mich ganz besitzen,
D 2 der

der mich ganz, und allein erschaffen hat. Hat dieser Gott nicht gestatten wolken, daß es den geringsten Schein hätte, als kömten die gute Engelen, die dienstbare Geister Gottes: administratorii Spiritus, ein Theil an dem menschlichen Herzen haben; wie viel weniger wird er dan zugeben, daß ein Theil dessen seinem Feind eingeräumt, und übergeben werde? das kan nicht seyn; sagt der H. Gregorius: qui totum hominem condidit; habere eum communem eum adversario non dignatur: derjenige Gott, welcher den Menschen ganz völlig und allein erschaffen hat, gestattet nicht, daß er denselbigen mit seinem Feind und Widersacher gemeinschaftlich besitzen solle. O mas, o nada; pflegte ein Spanier zu sagen, welcher mit dem Titel: Ihro Hochheit wollte geehret seyn: gabe man ihm diesen nicht; und nennete ihn: Ihro Excelenz; sagte er alsbald: O mas, o nada: ganz/ oder nichts: aut totum aut nihil. Also will Gott dasjenige Herz, so ihm wegen der Erschaffung ohne Mitwerber ganz und allein zustehet, auch ganz und allein besitzen, oder gar kein Theil daran haben: O mas, o nada: ganz/ oder nichts. Quia Dominus, qui jure creationis te possedit: weil er wegen der Erschaffung völlig darzu berechtiget ist.

3. Greg. Mag.

N 4.
Er ist allein
unser Herr
wegen der
Erlösung.

S. Bern.

S. Bonav.
serm. 1. de
duob. domi-
nis.

Wan wir nun wegen dieser Ursach, daß Gott uns allein erschaffen, und wir von ihm unser Wesen, und alles, was wir haben, von seiner freygebigen Hand allein empfangen; also eng verbunden, und verpflichtet seynd, diesem göttlichen Schöpffer uns ohne Ausnahm und Theilung zu ergeben: wie viel und sehr wird diese unsere Schuldigkeit vermehret, wegen unserer auf eine so sonderbare Weiß vollbrachte Erlösung, und der dardurch über uns erworbene Gewalt, und Oberherrlichkeit: si totum me debeo pro me facto; quid addam pro me refecto, & refecto tali modo? sagt gar wohl der H. Bernardus: wan ich mich GOTT ganz und ohne Ausnahm schuldig bin, weil er mich erschaffen, was bin ich ihm nicht schuldig, daß er mich erlöset, und das auf eine solche Weiß? durch einen sehr theuren Kauff sagt der H. Bonaventura: dan er hat uns mit seinem kostbaren Blut, von dem Gewalt des Teuffels erlöset: carissima emptio: suo pretioso sanguine depotestate Diaboli nos redemit. Nachdem wir durch den Mißbrauch unseres freyen Willen in die härteste Dienstbarkeit des höllischen Wüterichs gerathen, und verfallen waren, hat uns der aus Mitleyden gegen uns vermenschte Gott

mit dem Preis seines göttlichen Bluts wiederum erkaufft, und in die Freyheit der Kinder Gottes gesezet.

Hat aber auch vielleicht jemand anderer ein Theil dieses Loßgeld zugeschoffen, und also eine Ansprach an uns erworben, weil er zum Theil uns die vorige Freyheit erworben? Nein! gleichwie Niemand an der Erschaffung unserer Theil genommen, also ist auch unsere Erlösung bloß allein ein Werck Jesu Christi gewesen: qui

N. 5.
So auch
allein ein
Werck JE-
su Christi.

1. Reg. 10.
19.

solus salvavit vos de universis malis. Du allein mein göttlicher Heyland Christe Jesu! du allein hast uns von der höllischen Dienstbarkeit, und derselbigen anhangenden Ubeln errettet und erlöset, und durch diese so theure Erlösung uns Gott zu einem Reich gemacht, wie dein geliebter Jünger redet: fecisti nos Deo nostro regnum: unser Herr ist das Reich Gottes, und Gottes allein wegen der Erschaffung, Gottes allein wegen der Erlösung so du allein gewürcket hast. So erfordert dan die Vernunft und natürliche Gerechtigkeit, sagt der geistreiche Idiota, daß ich mich durch die Lieb dir gänglich wieder zustelle, von welchem ich mich und mein ganze Wesenheit empfangen hab: urget ratio, & iustitia naturalis, ut me totum per amorem red-

Apos. 1. 6.

Idiota Cap.
10.

dam tibi, à quo me totum habeo. Und wan ich mich dir gänglich schuldig bin, weil er mich erschaffen hast, so bin ich noch weit mehr verbunden dich zu lieben, weil er mich erlöset hast: & si totum me debeo tibi, quia fecisti me, magis ad amandum sum tibi obligatus, quia me refecisti. Dan du hast mich nit so leichter Ding erlöset, als erschaffen: du hast mich mit einem Wort erschaffen, aber um mich zu erlösen hast du vieles geredet, viel Wunder gewürcket, viel hartes, und darzu viel ungebührendes erlitten: nec tam facile me refecisti, quam fecisti: nam semel dicendo, me fecisti: sed reficiendo, & dixisti multa, & gessisti mira, & pertulisti dura, nec tantum dura, sed indigna. So lasset uns dan zum Beschluß des ersten Theils diesen Vernunft: Schluß machen, so niemand wird laugnen können: Wer ungerchter Weiß dasjenige unter zwey oder mehrere austheilet, welches von rechts wegen einem allein mit Ausschließung aller Mitgenossen zustehet, der begehet ein Diebstahl und Ungerechtigkeit: nun aber gehöret unser Herr ganz, und unzertheilet Gott allein mit völligem und unzertheilten Recht zu, wegen der von ihm allein herkommenden Erschaffung und Erlösung: fecisti nos Deo nostro regnum. Qui solus salvavit vos de universis malis: der euch allein aus al-

lem

dem Ubel erlöset hat, folgsam wan du dein Herz zertheilest, und eine Halbscheid dessen dem Geschöpf zustellest, so stehlest du dasselbe: du stehlest es demjenigen Gott ab, der allein dessen rechtmässiger Herr ist, der allein dessen rechtmässiger Besitzer seyn kan, und muß: du stehlest dasselbige, damit du es einem untreuen Knecht Gottes, und Verräther, deinem ärgsten Feind in Besitz geben könnest. Ist das aber nicht die höchste Ungerechtigkeit und Blindheit?

N. 6.
Anmuthung.

O mein GOTT, und mein Herr! mein Schöpffer und Erlöser! gestatte nicht, daß ich jemand anderem mein Herz, und dessen Neigung widme als dir allein: dir meinem höchsten Gott und Herrn, dem ich wegen meiner Erschaffung und Erlösung allein zugehöre. Ich will gänglich und ohne Ausnahm dein seyn. Ganz dein soll seyn meine Gedächtniß: kein Theil daran werden haben jene Gedanken von dem stinkenden Knoblauch aus Egypten. Ganz dein wird sein mein Verstand, ohne daß er besudlet werde von den unreinen Vorstellungen der Eitelkeit. Dir allein soll gewidmet seyn mein ganzes Herz und Will, ohne daß er etwas anderes dan dich oder wegen deiner und in dir liebe. Dein soll seyn meine Zung und übrige Kräfte des Leibs und der Seelen, ohne daß künftig jener gartige Zotten-Teuffel, jener ehrabschneidischer, gottlästerender, fluch- und verwünschender Teuffel einen Theil daran habe. Du allein besitze mich: posside nos.

Anderer Theil.

N. 7.
Gott allein ist unser wahrer Liebhaber.

So muß es vestiglich bey uns beschlossen seyn, und wir mit der That selbst erweisen. Dieses erfordert von uns GOTT als unser Schöpffer und Erlöser, wie ihr bis daz her vernommen: eben dieses erfordert er mit höchstem Recht von uns als unser zartherzigster brinn-eifrigster Liebhaber und größter Gutthäter. Diese Anforderung ist nicht weniger billig und gerecht dan die erstere: Oder vermeynet ihr vielleicht, diesem von unendlicher Lieb gegen uns brinnenden Gott möge man die ganze Neigung, und unzertheilte Lieb unseres Herzens wohl strittig machen, oder gar versagen, ohne daß man ein Ungerechtigkeit und Undankbarkeit begehe? ich überlasse es euch zu erwegen: bedencket nur die Beschaffenheiten der Lieb, die Gott gegen uns traget. Gott ist nicht allein uns mit seiner Lieb vorkommen: er hat uns nicht allein der erste geliebt: ipse

prior dilexit nos: sondern von verstrichener Ewigkeit her hat er uns mit Lieb umfangen: Charitate perpetua dilexi te: diese Lieb wird auch die ganze künftige Ewigkeit hindurch dauern, sofern wir solches durch eine schwere Sünd nicht verhindern: sponso te mihi in sempiternum. Gott hat von Anbegin der ersten Ewigkeit her uns wohl gewolt, und mit dieser Wohlneigung wird er durch alle Augenblick der künftigen Ewigkeit fortfahren, wosern wir selbige nicht zu unserm höchsten Schaden abschneiden. Gott liebet uns, und hat uns mit einer unendlichen Lieb, ja so gar mit eben selbiger Lieb geliebt, mit welcher er sich selbst liebt, und seine Gottheit ewig lieben wird. Ist das nicht ein Wunder der Lieb, daß dieser göttliche Liebhaber, sich ausser sich ergießen, und seine unermessene Lieb auf uns armselige, undankbare Geschöpf hat wenden wollen; obschon er mit dem uneingeschränkten Gut seiner unendlichen Vollkommenheiten all seine Lieb mit höchster Ergößlichkeit hätte beschäftigen können. Der grosse Gott, der keines einzigen Dings bedürftig ist, der von niemand abhanget, der ernidiget die Hochheit seiner Lieb dergestalt, daß er so unwürdige Geschöpf, als wir seynd, so inbrünstig liebe, als wan er unserer Lieb bedürftig wäre: er hat seine Lieb in unsere Herzen einagogossen, damit er von uns wieder geliebt werde: Caritas Dei diffusa est in cordibus nostris per Spiritum Sanctum, qui datus est nobis. Er liebet uns ohne Maas, und viel heftiger als wir uns selbst lieben, und er von allen Heiligen geliebt wird. Er liebet uns solcher Gestalt, ohne daß einige in uns befindliche lebenswürdige Vortrefflichkeit oder Verdienst ihn zu so grosser Lieb bewege. Er liebt allein aus Antrieb seiner Gütigkeit, da indessen viele in uns mit Sünd beladenen Menschen befindliche Ursachen ihn antreiben könten, uns vielmehr zu hassen, als zu lieben. Dan so viele Beweg-Ursachen uns zu hassen hat er, als viele von uns undankbaren, und im Ubel hartnäckigen Sünderen ihm zugefügte Beleidigungen gezelet werden. Und dennoch hat er uns geliebt, und liebt uns noch würcklich, und das mit einer unendlichen Lieb. Soll dan dieser uns solcher Massen liebender Gott wohl verdienen, daß man sein Herz, und dessen ohne dem nur gar zu geringe und schlechte Lieb zertheile, und ihm nur ein Theil, dem anderen aber seinen Feinden abstatte, da er unterdessen vermeynet der Sach nicht zu viel zu thun, indem er uns ohne End, ohne Schranken, ohne Maas liebet? was düncket euch

euch A. A. ? wäre das nicht die unger-
rechteste Unempfindlichkeit?

N. 8.
und Wohl-
thäter.

Es wäre darbeneben die größte Un-
erkäntlich- und Undankbarkeit. Dan
gesehet, Gott habe kein Recht über
unser Herz, als unser höchster Herr,
als unser Erschöpffer, Erlöser,
und brunn-eifrigster Liebhaber, so
könnte er doch die gängliche Besizung
dessel mit höchstem Recht abfordern, als
unser höchster Wohlthäter. Begreiff-
fet, und zehlet, wan es euch möglich ist,
die Größe und Vielheit der Wohlthaten,
die wir von unserem Gott empfangen
haben: wir können sie zwar empfangen,
und deren genießen; aber sie zehlen, sie
begreifen, und der Gebühr nach schätzen,
ist uns nicht wohl möglich. Zu unserer
Bedienung hat er so viele Wunder sei-
ner Allmacht hervorgebracht, die Er-
den, den Himmel, das Wasser, die
Sonn, die Sternen, die Felder, die
Bäum, und dero Früchten, die Thier,
und alles dasjenige, welches zu Friftung
deines Lebens, und zu deiner Ergözung
dienenet. Alle seynd schönste Werck, wel-
che die Allmächtige Hand Gottes nicht
zu ihrem, oder seiner Engelen, (als wel-
che dieser Ding nicht bedürftig seynd)
sonderen einzig zu deinem Nutzen, und
deiner Ergözung ausgearbeitet hat. Om-
nia subiecisti sub pedibus ejus. Alle
seynd Gutthaten jenes grossen, dich zärt-
lichst liebenden Herrns, der gewolt,
daß du die Ausbündigkeit seiner Lieb
und Freygebigkeit aus der Menge der dir
auch vor deinem Leben zubereiteten Güt-
ter, erkennetest, und dardurch zur Gegen-
Lieb mächtig angetrieben würdest, welche
eben deswegen nach Zeugnuß des H.
Augustini uns beständig zuruffen, wir
sollen denjenigen Gott von gankem Her-
zen lieben, der uns, und sie erschaffen
habe, uns zu dienen: *caelum, & terra,
& omnia, quae in eis sunt, ecce un-
dique mihi dicunt, ut amem te: nec
cessant dicere omnibus: Alle Geschöpff
im Himmel und auf Erden seynd lauter
eben so viele Zeugen, welche beständig
fortfahren, allen das nemliche zu sagen:
sie sollen die Allmacht Gottes, welche
sie für uns gutthätig ist erschaffen, seine
unendliche Gütigkeit, welche sie für uns
so holdselig gemacht; seine liebvolteste
Gütigkeit, so selbige für uns erhaltet,
von gankem Herzen lieben. Was eine
grosse Gutthat ist die Abwendung der zeit-
lichen und ewigen Ubelen, welche uns
hätten können widerfahren; wan der
gutthätigste Gott selbige von uns nicht
hätte abgewendet? er hätte zulassen kön-
nen, daß wir mit einem schwachen, un-
vollkommenen, oder auch abscheulich*

Pl. 8. 8.

3 Aug. L. 10.
Conf.

mißstalteten Leib, oder ohne Hirn und
Vernunft wären gebohren worden; un-
terdessen hat er uns mit gesundem Leib,
und Fähigkeit des Gemüths und eines gu-
ten Sinns begabt. Was die ewige U-
bel anbelangt, müssen wir nicht mit dem
H. Augustino bekennen? *juste millies s. Aug. Sob-
damnasles me, si voluisses: noluisse, loq. c. 18.
quia amas animas: du hättest mich tau-
sendmahl mit höchstem Recht verdam-
men können: du hast aber aus Lieb unse-
rer Seelen nicht gewolt. Was soll ich
sagen von der unendlichen Wohlthat der
Menschwerdung des Sohns Gottes,
durch welche unsere menschliche Natur
gleichsam ist vergöttlicht worden, da
der wahre Gott ist Mensch worden, das
mit der Mensch künftig hin sich Gott
ohne Ausnahm gänglich ergebete. Bes-
trachtet über das diesen vermenschten
Gott an dem schmahlichen Kreuz: Gal-
gen angenagelt, und sehet zu, ob wohl ein
einziges Quintlein Blut in seinen Ader-
ren befindlich seye, das nicht für unser
Heil von ihm seye vergossen worden.
Erinnert euch leztlich des Allerheiligsten
Sacrament des Altars, welches der
Englische Lehrer billig nennet das grö-
ste Wunder-Werck Gottes: *Miraculo-
rum ab ipso factorum maximum: und
andere H. Vätter eine Erweiterung der
Menschwerdung: extensio incarnationis:
dan weisen Gott allein der ange-
nommenen Menschheit sich unmittelbar
hatte mitgetheilet, und mit ihr verein-
get, damit er seine Menschwerdung auf
eine gewisse Weis auch auf uns erstreckte,
und dergestalt uns mit ihm vereinigte,
daß sein Allerheiligster Leib und Blut mit
dem unserigen vermischer wurde, gleich
wie ein zerlassenes Wachs, so in ein an-
deres gegossen wird, mit demselbigen
vermischer und vereiniget wird, wie der
H. Cyrillus redet: *sicuti si quis lique-
factæ ceræ aliam ceram infuderit, al-
teram cum altera per totum commif-
ceat, necesse est: sic qui carnem &
sanguinem Domini recipit, cum ipso
icâ conjungitur, ut Christus in ipso,
& ipso in Christo inveniatur. Diese
Vereinigung vergleicht ein anderer H.
Vatter mit der Einimpfung, da ein gu-
tes Zweiglein auf ein wilden Baum-
stamm gepropfet, und gepflanget wird.
Christliche Zuhörer seynd diese Beweg-
ursachen nicht mächtig genug uns zu ver-
binden, daß wir Gott unser höchstes
Gut aus gankem unzertheiltem Herzen
lieben? müssen wir nicht bekennen: *dili-
gi debes Domine ex toto corde, ratione
& creationis & recreationis: Idiota
c. 12. Herr wir seynd schuldig dich aus
gankem Herzen zu lieben, so wohl wegen
der****

s. Aug. Sob-
damnasles me, si voluisses: noluisse, loq. c. 18.

qu. 4.

Opusc. 57.

S. Cyrill.
Alex. L. 4
in Joan.
c. 17.

N. 9.
Wir wollen
doch gegen
alles Recht
unser Herz
zertheilen.

der Erschaffung als wegen der Erlösung. Schuldig seynd wir dieses zu thun, weilen du Menschwordener Gott durch die Menschwerdung zu uns Menschen bist kommen, und im allerheiligsten Sacrament in uns und unsere Herzen kommest, und unzählbare andere Wohlthaten uns verleihest. Deus amore venit ad homines, venit in homines, factus homo. S. Aug. Manual. c. 21. Ja wir seynd unserm Gott mehr dan uns ganz schuldig wegen so vieler Ursachen, wegen welcher jeden wir uns ihm ganz schuldig seynd: Domine plus debeo, quam me ipsum totum S. Anselm. L. 1. med. c. 7. Aber wie entrichten wir diese unsere Schuldigkeit? lieben wir Gott aus ganzem Herzen? ach leyder! wir machen es wie David, der vormahlen eine große Ungerechtigkeit begangen, in dem er den halben Theil seiner Güter und Erbschaft dem unschuldigen Miphobosec abgesprochen, und dessen verläumderischen Knecht Siba geschenckt und zugelegt hat: Tu & Siba dividite possessiones: lautete der ungerechte Ausspruch: du und der Siba sollet die Erbschaft und Güter unter euch theilen. Also sprechen auch wir wo nicht mit den Worten, doch mit der That und Werken. Mein Gott ich will dich lieben, aber doch auch jene Person, die mir so sehr ans Herz gewachsen ist wegen - - - dividite possessionem: zertheilet unter euch mein Herz. Ich will dich lieben, aber jenem Freund, jener Freundin kan ich doch nichts abschlagen: dividite: theilet, und vertraget euch unter einander. Machen wir es nicht also? wollen wir nicht, Gott und zugleich die Welt, die Sünd, und der Teuffel sollen an unserm Herz und Leib theil haben? dividite!

V. Alph.
Tostar. &
alios.

2. Reg. 19.
29.

N. 10.
Gleichnuss
sen.

Es ist wohl glaublich, was ein Sici-
lianischer Geschichtschreiber meldet,
daß in einem gewissen Land Menschen
gefunden werden, mit einer zweyfach
gespaltenen Zung: wan er aber gesagt
hätte, es gebe Menschen von einem
zwey- und mehrfach gespaltenen, und zer-
theiltem Herzen, so hätte er die gewisse
Wahrheit gesagt: dan man brauchte
nicht lang zu suchen, um dero eine grosse
Menge zu finden, welche ein Theil ihres
Herzens Gott als ihrem Herrn ge-
ben wollen, den anderen Theil aber der
Sünd, der Welt, der bösen Begierlich-
keit, dem Teuffel, als ihrem Neben-Gott.
Wan Gott uns wie vormahlen Petrum
fragen solte: amas me? Christliches Herz
liebst du mich! so würden wir in den Kir-
chen und Bethäusern antworten: amo-
re: ja mein Gott! ich liebe dich: kommt a-

ber hernach die Sünd, die Eitelkeit, der
Teuffel mit einer Wollust, Ehr, oder
verbottenen Gewinn, so heisset es eben-
falls: amo te: ich liebe dich von Her-
zen. O wie viele erneuren jenes Schau-
spiel, welches vormahlen der Prophet
Ezechiel gesehen an jenen vier Thieren,
deren ein jegliches vier unterschiedene
Angesichter solte: quatuor facies uni:
nemlich das Angesicht eines Menschen,
eines Löwen, eines Ochsen, eines Ad-
lers. Also verhalten wir uns durch un-
sere Laster und Begierlichkeiten, sagen die
Heil. Väter Hieronymus, und Basi-
lius: ex vitio nostro plures nobis Perso-
nas superinducimus: S. Hieron. Muta-
mur concupiscentiis S. Basil. in pl. 44.
Adler seynd wir zum Rauben und Steh-
len: Löwen, durch Zorn, und Hochmuth:
Ochsen durch vielfältige Demüthung, wie
wir unseren Nächsten betriegen und ver-
fortheilen mögen. Seynd das nicht
abentheurische Gesichter und Herzen? so
halb menschlich, halb viehisch.

Wird aber Gott ein solches Herz an-
nehmen? wird er darin gemeinschaftlich
mit seinen Feinden wohnen wollen?
ganz und gar nicht sagt der H. Bernar-
dus: amor Dei impatiens est consortis:
die Lieb Gottes leydet keinen Mitgefes-
sen in einem Herzen. Gott wolte im
alten Testament nicht einmahl gestatten,
daß die Bunds-Laden von den Philis-
täeren auf einem Altar mit ihrem Abgott
Dagon aufbehalten, und verehret wur-
de: viel weniger wird er in neuem Tes-
tament, ein Herz eines Christen ge-
meinschaftlich mit dem Teuffel und der
Sünd in eigner Person wohnen wol-
len. O nein! impatiens est consortis:
er leydet keinen solchen Mitgesellen:
das ganze Herz muß entweder eine
Wohnung, und Altar Gottes seyn:
oder ganz eine Wohnung, und Altar
des Teuffels. Begreiffet es wohl: die
unzertheilte Obergewalt und Herrlich-
keit Gottes gestattet keine Zertheilung
unseres Herzens: er will es entweder
ganz besitzen; oder nichts darvon ha-
ben. Es muß entweder Gott allein
ganz lieben, und ihm allein dienen, o-
der ganz in die Dienstbarkeit des Lucifer
sich begeben. Non potest Dei sublimi-
tas habere conforrem. O mas, o na-
da. Ganz, oder nichts.

Ezech. 1. 6.

N. 11.
Aber Gott
nimmt kein
zertheiltes
Herz an.

Schluß: Ned.

¶ Obhan dan A. A. liebet euren
Gott, euer höchstes Gut, eu-
ren Schöpffer und Erlöser, euren wahr-
ren Liebhaber und größten Wohlthäter
aus den.

N. 12.
Ermah-
nung Gott
von ganz-
em Her-
zen zu lie-
ben.

aus gankem Herzen ohne alle sündhafte Zertheilung dessen unter seine Feind: *ex toto corde, non dimidio*: S. Thomas. Zielet mit allen euren Neigungen, und Vorhaben auf Gott euer letztes Ziel und End: liebet nichts wider Gebott dieses grossen Gottes. Machet und haltet diesen vesten und unveränderlichen Vorsatz, daß ihr keinem erschaffenen Ding und Menschen zu lieben den grossen Gott freywillig beleidigen wollet, noch jemand trachten zu gefallen, als in Gott, und wegen Gott. Alles was ihr nebst Gott liebet, müsset ihr wegen Gott lieben. Gleichwie in einem Königreich nicht mehr dan ein König, und in einem Hauß nicht mehr dan ein Herr und Meister seyn kan, damit ein ordentliches Regiment bestehe, ob schon in dem Reich mehrere Unterthanen, und in einem Hauß mehrere Haußgenossene, Kinder, und Dienerschaft wohnen, also muß Gott allein als unser alleiniger Herr das menschliche Herz einhaben: was neben ihm darin wohnen soll, kan kein anderen Platz darin haben als in Eigenschaft eins gehorsamen Unterthanen Gottes, ohne daß sich das geringste gegen ihn und sein Befehl auflehne: alles muß sich seinem Willen und Gebotten unterziehen. *Nec iidem oculi terram simul aspiceret ecelumque possunt*: gleichwie es unmöglich ist, daß

das nemliche Aug die Erd und den Himmel zugleich anschauet, sagt der H. Augustinus; also ist es allerdings unmöglich, daß zwey Herren sich in dem Herzen eines Menschens aufhalten können. *Non vult Christus communionem: sed vult solus possidere quod emit*. Christus leydet keinen Mitgenossen: er will das Herz allein besitzen; das er allein erschaffen und erkaufft hat. Und eben deswegen hat er es so theur erkaufft, damit er es allein besitze: *tanti emit ut solus possideat: & consortem ei facis diabolum?* und sollen wir dan ihm gegen alles Recht den Teuffel zu einem Mit Herren unseres Herzens aufdringen? O nein mein Gott! weit seye von mir künfftig hin eine so grosse Ungerechtigkeit, und Gott vergessene und Undankbarkeit! *diligam te Domine!* ich will dich mein Gott und Herrn nicht nur lieben, sonderen aus gankem Herzen lieben vermittelst deiner kräftig helffenden Gnad, um welche ich demüthigst anhalte, und flehentlich begehre, du wollest von meinem Herzen alle unordentliche Lieb irdischer Dingen hinweg nehmen, und in selbes deine vollkommene Lieb eingiesen, welche es reinige, und von aller dir mißfälligen Neigung säubere, damit ich alle meine Neigung zu dir wende, und durch die vollkommenste Lieb in dir zeitlich und ewig ruhen möge.

S. Aug. L. de
abus.

A M E N.



Der